

Thema des Monats

Wetterrisiko am Bau: Wir brauchen ein Update!

„Extremwetter ist kein Sonderfall mehr. Es ist Teil unseres Berufsalltags. Aber unsere Verträge und Versicherungslösungen stammen noch aus einer anderen Zeit.“ So hat es Jörn P. Makko auf den Bautagen der VHV Versicherungen in Hannover gesagt. Er diskutierte dort in einem Panel mit Heike Böhmer, Elisabeth Endres und David Jacob Huber.

Ständig steigende Risiken durch Extremwetter lassen sich nicht mehr allein durch die Bauunternehmen schultern. Jörn P. Makko, Hauptgeschäftsführer des Bauindustrieverbandes Niedersachsen-Bremen forderte deshalb ein Umdenken:

„Wir brauchen neue Modelle für eine faire Risikoteilung zwischen Auftraggeber, Auftragnehmer und Versicherern.“

Denn: Ohne moderne Absicherung gefährden wir die Stabilität unserer Bauprojekte.

Frauen erobern den Bau: Anteil wächst

Von den derzeit 60.150 Studierenden im Fach Bauingenieurwesen sind 18.200 weiblich – das entspricht einem Anteil von 30 Prozent. Vor einem Vierteljahrhundert lag dieser Wert noch bei 20 Prozent. „Damit liegt der Bau sogar vor anderen Bereichen der deutschen Wirtschaft, worauf wir stolz sein können“, sagte Jutta Beeke, Vize-Präsidentin der Bauindustrie und Geschäftsführende Gesellschafterin der Bauunternehmung Gebr. Echterhoff GmbH & Co. KG, im Rahmen der Veröffentlichung der Publikation „Frauen am Bau“ des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie.



Jutta Beeke, Vize-Präsidentin der Bauindustrie und Geschäftsführende Gesellschafterin der Bauunternehmung Gebr. Echterhoff GmbH & Co. KG



Dennoch bereitet der Branche ein anderer Trend Sorgen: Seit zehn Jahren sinkt die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger kontinuierlich. Im Wintersemester 2024/25 schrieben sich nur noch 2.720 Frauen für ein Bauingenieurstudium ein – von insgesamt 9.000 Erstsemestern. Zwar ist das nahezu doppelt so viel wie vor zwei Jahrzehnten, doch gegenüber dem Höchststand vor elf Jahren bedeutet es einen Rückgang um 13 Prozent. Beeke führt das vor allem auf die demografische Entwicklung zurück, betont aber zugleich: „Das darf die Branche nicht davon abhalten, auf die vielen Möglichkeiten hinzuweisen, einen spannenden Beruf mit viel Entwicklungspotenzial in einer zukunftsweisenden, innovativen und gesellschaftsrelevanten Branche auszuüben.“

INHALTSVERZEICHNIS

1 Thema des Monats

Wetterrisiko am Bau:
Wir brauchen ein Update!
Frauen erobern den Bau:
Anteil wächst

2 Kommentar

Keine Angst vor KI!
NBank: Umbau des Wohnungsbestands
noch wichtiger als Neubau
Bauwirtschaft rechnet mit
„grüner Altlast“ der Ampel ab

3 Forum Nord

Im Gespräch mit
Arne Stehnken,
syniotec

4 Forum Nord

Edith-Stein-Realschule
Emlichheim und Jacob
Leitungsbau GmbH schließen
Bildungspartnerschaft



KEINE ANGST VOR KI!

Natürlich kann künstliche Intelligenz (KI) nicht die Arbeit auf der Baustelle ersetzen, doch rund um die organisatorischen Aufgaben, Disposition oder Dokumentation ist ihr Potenzial enorm. In unserem Interview mit Arne Stehnen wird deutlich, wo bei der alltäglichen Arbeit wertvolle Zeit verloren geht: beim Suchen und Gliedern von Informationen, bei telefonischen Abstimmungen oder der Pflege von Tabellen. Genau hier kann KI sinnvoll unterstützen. Dabei geht es vor allem darum, den Mitarbeitenden Routineaufgaben abzunehmen – wenn Informationen zur Auslastung oder Wartung zentral verfügbar sind, können Abläufe deutlich strukturierter und effizienter werden. Der Erfolg ist dabei abhängig von den vorhandenen Daten. Und genau hier liegt die eigentliche Herausforderung: Viele Unternehmen müssen ihre Prozesse und Daten erst einmal strukturieren.

Doch dieser Aufwand lohnt sich: Studien zeigen, dass KI in der Bauwirtschaft Produktivitätssteigerungen von 20 bis 30 Prozent ermöglichen und Projektlaufzeiten deutlich verkürzen kann, etwa durch bessere Planung, automatisierte Dokumentation und vorausschauende Wartung von Maschinen. Schon in den kommenden fünf bis zehn Jahren könnte sich dadurch ein neuer Standard etablieren: Baustellen, die datengetrieben organisiert sind und bei denen KI im Hintergrund kontinuierlich mitdenkt und Entscheidungen vorbereitet.

KI ist also kein kurzfristiger Trend, sondern ein nachhaltiger Entwicklungsschritt – auch für die Bauindustrie. Wer früh beginnt, seine Daten und Prozesse entsprechend aufzubauen, wird in Zukunft deutlich effizienter arbeiten können.

NBank: Umbau des Wohnungsbestands noch wichtiger als Neubau

Die NBank hat im Netzwerk LinkedIn Ergebnisse ihres aktuellen Wohnungsmarktberichts veröffentlicht. Darin wird der Umbaubedarf für rund 400 Gemeinden in Niedersachsen bis zum Jahr 2040 aufgezeigt. Die Lage sei dabei höchst unterschiedlich: Während wachsende Regionen dringend modernen Wohnraum benötigten, kämpften andere mit Leerstand und schrumpfender Infrastruktur. Eines verbinde jedoch nahezu alle Kreise: Der Anteil älterer Menschen steige überall, altersgerechtes Wohnen werde damit flächendeckend zum Thema.

Für den Senior Berater der NBank, Robert Koschitzki, ist der Umbau bestehender Wohngebäude die „eigentliche Herkulesaufgabe“ für den niedersächsischen Wohnungsmarkt. Landesweit müssten 3,9 Millionen Wohnungen an die Bedürfnisse einer älteren, vielfältigeren Bevölkerung und an neue Umwelt- und Klimaschutzstandards angepasst werden. Beim Neubau rede man dagegen von weniger als 30.000 Wohnungen im Jahr. „Allein diese Zahl verdeutlicht, warum der Hebel über den Bestand viel größer ist“, so Koschitzki.



Robert Koschitzki,
Senior Berater der NBank

Bauwirtschaft rechnet mit „grüner Altlast“ der Ampel ab

Die Bilanz ist verheerend, die Stimmung am Nullpunkt: Die Ampel-Koalition war an ihren selbstgesteckten Zielen beim Wohnungsbau krachend gescheitert und hat die Wohnungskrise eher zementiert als gelöst. Statt der versprochenen 400.000 Wohnungen pro Jahr droht Deutschland in diesem Jahr sogar ein Absturz auf weniger als 200.000 Neubauten. Beim Wohnungsbau-Tag kam die versammelte Bauwelt zu einem vernichtenden Urteil: Das Festhalten an zu hohen ökologischen Standards habe maßgeblich dazu beigetragen, dass Bauen mittlerweile kaum noch bezahlbar ist. „Wir haben im Laufe der vergangenen Jahre allen möglichen Belangen einen immer höheren Wert zugemessen und das auch rechtlich verankert. Was wir nicht gemacht haben, ist, dem Menschenrecht auf Wohnen in der Umsetzung einen auch nur halb so entsprechenden Wert zuzuordnen“ kritisierte Axel Gedaschko, Vorsitzender des Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW). Katharina Metzger vom Bundesverband Deutscher Baustoff-Fachhandel (BDB) merkte ebenfalls an, dass in der vergangenen Legislaturperiode der Neubau „eher unter Umwelt- als unter Sozialaspekten“ betrachtet wurde.



Im Gespräch mit Arne Stehnen, syniotec

Die Bauindustrie befindet sich in einem digitalen Transformationsprozess, bei dem KI eine wichtige Rolle spielt. Welche Aufgaben am Bau werden in den nächsten fünf Jahren völlig anders aussehen als heute?

Vor allem das alltägliche Arbeiten rund um Maschinen, Geräte und Organisation wird sich stark verändern. Heute wird in vielen Unternehmen noch sehr viel telefonisch abgestimmt, gesucht, nachgefragt oder in Excel gepflegt. Das kostet Zeit und Nerven.

In Zukunft werden viele dieser Fragen beantwortet: Wo ist welche Maschine? Wie stark ist sie ausgelastet? Wann steht die nächste Prüfung an? Welche Maschine passt am besten zu welchem Projekt?

KI wird hier nicht die Baustelle übernehmen, aber sie wird im Hintergrund mitdenken und Vorschläge machen. Die Disposition, Wartungsplanung und Dokumentation werden dadurch deutlich einfacher und schneller. Unser Motto ist: Weniger Baustellen auf Baustellen. Genau da wird KI helfen.

Gibt es typische Vorteile oder Hürden aus bauunternehmerischer Sicht, die vor einer Nutzung von KI zunächst überwunden werden müssen?

Der größte Vorteil ist ganz klar: Entlastung. Viele Bauunternehmen haben volle Auftragsbücher, aber zu wenig Zeit und Personal. Wenn KI Routineaufgaben übernimmt, entsteht endlich wieder Luft für die eigentliche Arbeit.

Die größte Hürde ist oft gar nicht die Technik, sondern die Ausgangssituation: Daten liegen verteilt vor, Prozesse sind historisch gewachsen und man fragt sich zuerst: Wo fangen wir überhaupt an?

Unsere Erfahrung zeigt aber: Sobald Unternehmen merken, dass KI ganz konkret ihren Alltag erleichtert, verschwindet die Skepsis sehr schnell.

Welche Auswirkungen hat die Implementierung von KI im Unternehmen – werden Fachkräfte ersetzt oder steigt der Fachkräftebedarf?

Diese Frage hören wir sehr oft. Und unsere klare Antwort ist: KI ersetzt keine Fachkräfte – sie hilft ihnen.

In der Bauindustrie fehlt es nicht an Arbeit, sondern an Menschen. KI nimmt vor allem die Dinge ab, die viel Zeit kosten, aber wenig Wertschöpfung bringen. Dazu zählen Dinge wie: Daten zusammentragen, Dokumentation vorbereiten, Informationen suchen.



Arne Stehnen,
syniotec

Das bedeutet, Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter können sich wieder stärker auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren. Gleichzeitig wächst der Bedarf an Mitarbeitenden, die digitale Tools nutzen können. Es geht also eher um Unterstützung und Weiterentwicklung und nicht um Ersatz.

Welche Probleme Ihrer Kunden lösen Sie am häufigsten?

Ganz oft geht es um fehlende Transparenz. Viele Unternehmen wissen erstaunlich wenig über ihre eigene Flotte.

Wo stehen Maschinen? Wie stark sind sie ausgelastet? Welche Kosten entstehen wirklich?

Daraus entstehen viele kleine Alltagsprobleme. Suchzeiten, doppelte Anmietungen, ungeplante Stillstände oder vergessene Prüfungen.

Wenn diese Informationen plötzlich zentral verfügbar sind, verändert sich der Arbeitsalltag spürbar. Kunden berichten uns regelmäßig, wie viel ruhiger und strukturierter ihre Abläufe dadurch geworden sind.

Gibt es Fälle, in denen KI-Empfehlungen falsch lagen? Was haben Sie daraus gelernt?

Natürlich. KI ist kein Zauberwerkzeug, sondern immer so gut wie die Daten, mit denen sie arbeitet.

Gerade am Anfang eines Projekts kann es passieren, dass Empfehlungen noch nicht perfekt passen, weil Daten erst aufgebaut werden müssen. Das ist völlig normal.

Wir haben daraus gelernt, KI immer eng mit der Praxis zu entwickeln. Gemeinsam mit unseren Kunden, Schritt für Schritt. KI funktioniert am besten, wenn sie nicht im Elfenbeinturm entsteht, sondern direkt aus dem Baustellenalltag heraus.



BILDUNGSPARTNERSCHAFT

Edith-Stein-Realschule Emlichheim und Jacob Leitungsbau GmbH schließen Bildungspartnerschaft

Am 23. Februar 2026 haben die Edith-Stein-Realschule Emlichheim und das Familienunternehmen Jacob Leitungsbau GmbH eine Bildungspartnerschaft unterzeichnet. Gemeinsam wollen die Partner die berufliche Orientierung ausbauen, praxisnah voranbringen und die lokale Zusammenarbeit in der Grafschaft Bentheim nachhaltig stärken. "Unsere Unternehmen engagieren sich stark für qualifizierte Ausbildung und sichern so den Fachkräftenachwuchs. Das ist eine wichtige Investition in die Zukunft", unterstreicht Jörn P. Makko, Hauptgeschäftsführer des Bauindustrieverbandes Niedersachsen-Bremen, das Bekenntnis zur Bildungspartnerschaft.

Seit 60 Jahren ist Jacob Leitungsbau im Bau von Versorgungsleitungen tätig. Mit rund 75 Mitarbeitern werden komplette Verlege- und Montagearbeiten in der Region eigenständig durchgeführt. Diese regionale Ausrichtung bedeutet, dass auch künftige Auszubildende auf Baustellen im Tagespendelbereich arbeiten können. Für Geschäftsführer Thorsten Schlamp ist klar: „Wir legen Wert auf innovative Technik und ständige Weiterentwicklung. Für gute Qualität brauchen wir gute Leute, und zwar von Anfang an! Deshalb freuen wir uns auf die jetzt geschlossene Bildungspartnerschaft und die Zusammenarbeit mit unserem Schulpartner. Über eine gute berufliche Orientierung können wir Chancen aufzeigen und junge Menschen in der Grafschaft halten“.



v.l. Jörn P. Makko, Katrin Paulus, Holger Breukelman, Thorsten Schlamp

IMPRESSUM

Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen e. V.
 Eichstraße 19 | 30161 Hannover
 T +49 511 34834-0 | E info@bauindustrie-nord.de

Verantwortlich: Jan Hetebrügge
 Nachdruck, auch auszugsweise gestattet.
 Quellenangabe und Belegexemplare erbeten.